

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 28.

Freitag, den 10. April. 1818.

Wie kamen die Kartoffeln nach Europa?

Kartoffeln und Mais, (Kukuruz.) die Gaben der neuen Welt, haben es der alten möglich gemacht, ohne bedeutende Zerstörung ihrer Bevölkerung die langwierigen und furchtbaren Kriege zu führen, unter denen fast unsere ganze Generation aufgewachsen ist. Ohne die ausgebreitete Kultur dieser Pflanzen wären Millionen Menschen im eigentlichsten Sinne des Wortes verhungert, und die weithin blendende Fackel des Krieges hätte ein so unabsehbar gräßliches Bild von allgemeiner Noth und Elend beleuchtet, daß Alles, was wir erlebten und wissen, nur ein schwacher Schatten dagegen gewesen wäre.

Der Mann also, der die Kartoffeln nach Europa brachte, und den fleißigen Nationen unseres Erdtheiles eine unschätzbare Wohlthat dadurch erzeugte, verdient gewiß von Jedem, der Kartoffeln pflanzt und genießt, näher gekannt zu seyn.

Wir liefern hier diese Kunde.

Sir Walter Raleigh stammte aus einem alten Geschlechte von Devonshire in Schottland, und wurde daselbst im Jahre 1552 auf einem Gute unweit Budley geboren. Im 16. Jahre (1568.) studierte er bereits mit Auszeichnung auf der Universität zu Oxford, und begab sich nach London, um sich der Rechtswissenschaft zu weihen. Doch sein Ehrgeiz trieb ihn schon im 17. Jahre (1569) als Volontair mit den Truppen nach Frankreich, welche die große Elisabeth den Hugonotten zu Hülfe sandte. Hier blieb er 5 Jahre, focht darauf in den Niederlanden ge-

gen die Spanier, und bildete sich zugleich zu einem feinen und gewandten Weltmanne.

Im Jahre 1579 kam er nach London zurück, und unternahm mit seinem Halbbruder, Sir Humphrey Gilbert, der hiezu einen Freibrief von der Regierung erhalten hatte, seine erste Entdeckungsreise nach Nordamerika, die aber, so wie die zweite, im folgenden Jahre eben dahin unternommene, nicht glücklich ausfiel.

Glücklicher jedoch war er darauf in Irland, das er als Capitain unter den Truppen des Gouverneurs der Provinz Munster, des Grafen Ormond, betrat, wo er sich gegen die Spanier bei der Eroberung eines Forts in der Landschaft Kerry so auszeichnete, daß er, während der Abwesenheit des Grafen, das Gouvernement über die Provinz, und überdieß beträchtliche Ländereien zur Belohnung erhielt.

Nach London zurückgekehrt ward er der Königin bald auf eine sonderbare Weise näher bekannt.

Er war ein sehr schöner Mann, von großem festen Körperbau, der viel auf seine Person hielt, und glänzende Kleidung liebte. Es traf sich, daß die Königin auf ihrem Spaziergange von einem sumpfigen Platz aufgehalten war, als gerade Sir Walter sich zufällig in der Nähe befand. Er trug, nach damaliger Mode, einen schönen Mantel von Plüsch. Kaum sah er die Verlegenheit seiner Königin, so nahm er seinen Mantel ab, breitete ihn über die sumpfige Stelle und bahnte der Königin hiedurch einen trocknen Weg.

Als ein zugleich geistreicher und beredter Mann wurde er gleich bei Hofe eingeführt, und gewann die Gunst der Königin in einem hohen Grade, die er dazu benützte, sich von ihr einen Freibrief zu größeren Entdeckungsreisen nach Amerika zu erbitten. Er lief 1584 mit 7 Schiffen

aus,
gand
und
ein;
blutig
erfreu
wand
Stan
heut
haftig
tung
lischer
gende
tage
die d
Birgi
Schw
that s
(158
Günst
den F
es de
lang.
schen
zeichn
Angri
fen E
König

aus, und entdeckte die große Küste, oder das Reich *Wegandacova*. Im Jahre 1585 kehrte er glücklich zurück, und führte von dort zuerst die Kartoffeln in England ein; ein größeres Verdienst um Europa, als eine Reihe blutiger Heldenthaten je gewähren kann!

Elisabeth war über die Entdeckung dieses Landes so erfreut, daß sie seinen Namen in den von Virginien verwandelte: eine Anspielung auf ihren unverheiratheten Stand; bekanntlich führt jene Kolonie diesen Namen noch heut zu Tage.

Die mitgebrachten Kartoffeln wurden der Ehre theilhaftig, am Neujahrstage die königliche Tafel in Begleitung eines Gansbratens zu zieren, und behagten dem englischen Gaumen so sehr, daß es noch jetzt in vielen Gegenden Englands allgemeine Sitte ist, an jedem Neujahrstage eine gebratene Gans mit Kartoffeln zu speisen, welche den Namen: die *Kaleighsgans* führt.

Englands Handel erhielt, da *Kaleigh* den Tabak aus Virginien einfuhrte, und allgemeiner machte, einen neuen Schwung. Er wurde nun Mitglied des Parlaments und that späterhin mehrere Feldzüge zur See gegen Spanien (1589) mit ausgezeichnete Tapferkeit, verlor aber die Gunst Elisabeths plötzlich durch eine Liebesintrigue, mußte den Hof meiden, und gieng 1595 nach *Gujana*, um es den Spaniern zu entreißen, was ihm aber nicht gelang.

Durch Kühnheit und Glück bei Zerstörung der spanischen Schiffe im Hafen von *Cadix* sich neuerdings auszeichnend, zerfiel er jedoch wegen seines, zwar gelungenen Angriffes auf die Stadt *Fayal*, mit dem berühmten *Grafen Essex*, und verlor sein Kommando.

Seine Rache und Eifersucht gegen diesen Liebling der Königin wurde zwar durch die Hinrichtung desselben be-

friedigt; aber auch Elisabeth starb 2 Jahre nachher, und mit dem Tode dieser großen Frau erlosch auch Raleighs Glück.

Jakob I., Elisabeths Nachfolger, haßte ihn, weil er seinen Plänen entgegen gewesen war, und er verlor seine Aemter. Raleigh ließ sich zu Gunsten Arabella's Stuart in eine Verschwörung ein, wurde angeklagt, und zum Tode verurtheilt. Doch wurde die Vollstreckung des Urtheils aus Achtung gegen seine großen Verdienste aufgeschoben, und er saß 13 Jahre im Gefängnisse, während welcher Zeit er, ausser mehreren andern Werken, seine, selbst von Hume hochgeschätzte Weltgeschichte schrieb.

Alle Mittel zu seiner Befreiung blieben fruchtlos; denn Jakob war unerbittlich. Endlich verschaffte ihm sein Projekt, die Goldminen in Gujana zu erobern, die Freiheit. Er segelte mit 12 Schiffen im August 1617 dahin ab; allein die Expedition scheiterte gänzlich, sein Versuch, nach Frankreich zu entfliehen, mißlang, und da er bei seiner Expedition die Spanier wiederrechtlich angegriffen hatte, so unterzeichnete der aufgebrachte König sein Todesurtheil.

Raleigh bestieg am 19. Oktober 1618 das Blutgerüst, trat zu dem Henker, und indem er die Hand auf das Richtbeil legte, sagte er gelassen: „Es ist ein scharfes Mittel, aber das sicherste gegen alle Uebel.“

Er starb mit unverstellter Gelassenheit und Ruhe.

Entdeckungsbreise der Engländer nach dem Nordpol.

(Beschluß)

Alles dieß, und eben so auch die nähere Erforschung des Polarlandes, und der Meerengen, durch welche das Eismeer mit dem Weltmeere Gemeinschaft haben mag,

sind bei der im Werk begriffenen Entdeckungstreife interessante Gegenstände der Untersuchung. Schon Cook war der Meinung, daß das Eis in der Behrings Straße, welches ihn am weiteren Vordringen verhinderte, keinesweges unwandelbar fest, sondern daß in einem folgenden Sommer die Durchfahrt vielleicht wohl zu bewerkstelligen sei. Er starb zu früh, um diesen Versuch selbst noch zu unternehmen, und wenn gleich die seit seinem Absterben unternommenen Entdeckungstreifen nach dem hohen Norden, durch die Offiziere von der königl. Marine, Capitän Middleton, Lieutenant Pickersgill und Young, so wie des Ober-Bootsmanns Duncan, ganz fruchtlos abgelaufen sind, dergestalt, daß wir aus jenen beizten Gegenden jetzt noch nicht viel mehr wissen, als was schon 200 Jahre früher, bei ungleich geringeren intellectuellen und materiellen Hülfsmitteln, die Forbisher, die Hudsons, die Davis, die Baffins und die Wilots ans Licht gebracht haben: so ist doch zu hoffen, daß unter Begünstigung der gegenwärtigen klimatischen Verhältnisse, die jetzt im Auslaufen begriffene Expedition ihres Zweckes nicht ganz verfehlen wird. Schon lange steht vom Parlament eine Preisbelohnung von 20,000 Pf. St. (120,000 Thln.) für den ausgesetzt, dem es gelingen wird, über den Pol hinzuschiffen, aber keinem der bisher auf Kosten des Königs und der Nation zu diesem Zweck ausgesandten wissenschaftlichen Kundschafter, vom Capitän Phipps an bis zum Oberbootsmann Duncan, ist es geglückt, jene Preisbelohnung davon zu tragen. Wenn nicht Kezebue mit dem Schiffe Kurik jetzt schon das Wagstück vollbracht hat, so bleibt den nunmehr von England aus unter Segel gehenden wenigstens die Hoffnung dazu unbenommen. Zum Gelingen der Absicht sind folgende Maasregeln genommen: Vier Kauffahrteischiffe sind

dazu angekauft, und durch doppelte Bohlen-Verkleidung,
 d wie durch Eisen, auf alle erdenkliche Weise gegen die
 von Eisschollen und von Eisbergen zu besorgende Beschä-
 digung verwahrt worden. Die Eisschollen treiben näm-
 lich dort mit so wüthender Gewalt, daß bei ihrem Ge-
 gegeneinanderstoßen das dazwischen schwimmende Treibholz
 durch die Friction in Brand geräth!! Die angekauften
 Schiffe heißen: Isabella, Alexander, Dorothea und die
 Trent (ein in Staffordshire entspringender und zuletzt in
 die Themse sich ergießender Fluß). Der Alexander und die
 Trent sind Briggs, und sind die beiden Hauptschiffe, die bei-
 den andern (die Isabella und die Dorothea) dienen jenen
 beiden zur Begleitung und zum Aushelfen für den Noth-
 fall. Der Alexander und die Isabella, unter Capt. Ross
 und Lieutenant Parry, sollen durch die Straße Davis, die
 Trent und die Dorothea, unter Capt. Buchan und Lieu-
 tenant Franklin, hingegen gerade über den Pol gehen,
 und beide Expeditionen sollen die Behrings-Straße zu er-
 reichen haben. Capt. Ross hat lange die Ostsee befahren,
 hat zwei Mal dort überwintert, und weiß mit dem Eise
 Bescheid. An der Küste von Grönland ist er, auf einer
 seiner Fahrten, bis zur Bären-Insel vorgedrungen. Lieu-
 tenant Parry ist ein geübter theoretischer und practischer
 Seemann, hat lange die Küsten von Nordamerika befah-
 ren, und sich, durch eine gedruckte Anleitung zur nauti-
 schen Astronomie, um die Bildung der See-Offiziere ver-
 dient gemacht. Capitän Buchan ist ein verdienter Offizier,
 der sich auf der Station von Newfoundland ausgezeichnet
 hat. Er hat sich, über Schnee und Eis, bis auf die
 Mitte von Newfoundland gewagt, um die dortigen Ein-
 wohner kennen zu lernen, und ist der erste Europäer, der
 bis zu ihnen hingelangte und bei ihnen verweilte. Lieute-
 nant Franklin ist ein Zögling Flinders, und ist im

Aufnehmen der Küsten sehr gewandt. Als Unterlieutenants auf jedem der beiden Hauptschiffe, gehen zwei junge Offiziere mit, die Söhne von angesehenen Künstlern und selbst recht gute Zeichner sind, der eine nämlich ist der junge Hoppner, dessen Vater den Lord Amherst auf der Reise nach China begleitete, und auch nach dem Schiffbruch der Fregatte Alceste die Fahrt von der unbewohnten Insel in der Meerenge Gaspar, nach Batavia hin, in einem offenen Boote mitmachte; der andere ist der Sohn des Malers Sir William Beechey. Außerdem befinden sich auf jedem Schiffe noch zwei examinierte Seecadeten, zwei Chirurgen und ein Zahlmeister oder Intendant (purser). Eben so hat jedes der vier Schiffe einen Ober-Bootsmann und einen Bootsmanngesülfen, beides auserlesene Leute, die viele Jahre auf den Wallfischfang ausgegangen, in der Eis-Schiffahrt geübt sind und zu Wegweiser durch das Eis dienen sollen. Die gesammte Mannschaft, vom Offizier bis zum Schiffsjungen herab, hat in dieser Expedition freiwillig Dienste genommen. Alle bekommen doppelte Löhnung, und für den möglichsten Schutz gegen Wind und Wetter, gegen Unglücksfälle und Krankheiten, ist alle menschenmögliche Vorsorge angewendet. Es ist nämlich für einen ausgesuchten Vorrath frischer Lebensmittel, guter Weine und Brantweine, für alle erforderliche Medicin und besonders auch für warme Kleidung gesorgt, vornehmlich auf den möglichen Fall, daß die Schiffe einfrieren, oder daß die Mannschaft genöthigt seyn sollte, auf der Küste von Nordamerika zu überwintern! Sie nehmen ferner einen schönen Apparat mathematischer und physikalischer Instrumente mit, denn selbst in Ermangelung der gemuthmaßten Durchfahrt, sollen noch über die Meerestiefe, über die Temperatur, den Salz-

dazu angekauft, und durch doppelte Bohlen-Verkleidung, sowie durch Eisen, auf alle erdenkliche Weise gegen die von Eisschollen und von Eisbergen zu besorgende Beschädigung verwahrt worden. Die Eisschollen treiben nämlich dort mit so wüthender Gewalt, daß bei ihrem Gegeneinanderstoßen das dazwischen schwimmende Treibholz durch die Friction in Brand geräth!! Die angekauften Schiffe heißen: Isabella, Alexander, Dorothea und die Trent (ein in Staffordshire entspringender und zuletzt in die Themse sich ergießender Fluß). Der Alexander und die Trent sind Briggs, und sind die beiden Hauptschiffe, die beiden andern (die Isabella und die Dorothea) dienen jenen beiden zur Begleitung und zum Aushelfen für den Nothfall. Der Alexander und die Isabella, unter Capt. Ross und Lieutenant Parry, sollen durch die Straße Davis, die Trent und die Dorothea, unter Capt. Buchan und Lieutenant Franklin, hingegen gerade über den Pol gehen, und beide Expeditionen sollen die Behrings-Straße zu erreichen suchen. Capt. Ross hat lange die Ostsee befahren, hat zwei Mal dort überwintert, und weiß mit dem Eise Bescheid. An der Küste von Grönland ist er, auf einer seiner Fahrten, bis zur Bären-Insel vorgedrungen. Lieutenant Parry ist ein geübter theoretischer und practischer Seemann, hat lange die Küsten von Nordamerika befahren, und sich, durch eine gedruckte Anleitung zur nautischen Astronomie, um die Bildung der See-Offiziere verdient gemacht. Capitän Buchan ist ein verdienter Offizier, der sich auf der Station von Newfoundland ausgezeichnet hat. Er hat sich, über Schnee und Eis, bis auf die Mitte von Newfoundland gewagt, um die dortigen Einwohner kennen zu lernen, und ist der erste Europäer, der bis zu ihnen hingelangte und bei ihnen verweilte. Lieutenant Franklin ist ein Zögling Flinders, und ist im

Aufnehmen der Küsten sehr gewandt. Als Unterlieutenant auf jedem der beiden Hauptschiffe, gehen zwei junge Offiziere mit, die Söhne von angesehenen Künstlern und selbst recht gute Zeichner sind, der eine nämlich ist der junge Hoppner, dessen Vater den Lord Amherst auf der Reise nach China begleitete, und auch nach dem Schiffbruch der Fregatte Alceste die Fahrt von der unbewohnten Insel in der Meerenge Gaspar, nach Batavia hin, in einem offenen Boote mitmachte; der andere ist der Sohn des Malers Sir William Beechey. Außerdem befinden sich auf jedem Schiffe noch zwei examinirte Seecadeten, zwei Chirurgen und ein Zahlmeister oder Intendant (purser). Eben so hat jedes der vier Schiffe einen Ober-Bootsmann und einen Bootsmanngesülfen, beides auserlesene Leute, die viele Jahre auf den Wallfischfang ausgegangen, in der Eis-Schiffahrt geübt sind und zu Wegweisern durch das Eis dienen sollen. Die gesammte Mannschaft, vom Offizier bis zum Schiffsjungen herab, hat in dieser Expedition freiwillig Dienste genommen. Alle bekommen doppelte Löhnung, und für den möglichsten Schutz gegen Wind und Wetter, gegen Unglücksfälle und Krankheiten, ist alle menschenmögliche Vorsorge angewendet. Es ist nämlich für einen ausgesuchten Vorrath frischer Lebensmittel, guter Weine und Brantweine, für alle erforderliche Medicin und besonders auch für warme Kleidung gesorgt, vornämlich auf den möglichen Fall, daß die Schiffe einfrieren, oder daß die Mannschaft geüthigt seyn sollte, auf der Küste von Nordamerika zu überwintern! Sie nehmen ferner einen schönen Apparat mathematischer und physikalischer Instrumente mit, denn selbst in Ermangelung der gemuthmaßten Durchfahrt, sollen noch über die Meerestiefe, über die Temperatur, den Salz-

gehalt und die specifische Schwere des Seewassers, über die Strömungen, über die atmosphärische Electricität, und über die Abweichung der Magnetnadel in den höchsten Breiten, genaue Versuche angestellt werden. Auf dem Pol selbst haben die Reisenden eine gänzliche Abweichung von allen bisherigen Erscheinungen am Firmamente zu erwarten, denn die Sonne wird ihnen unbeweglich, als auf einem Fleck feststehend, erscheinen, es wird kein Stern sichtbar werden, die Schiffsberechnung wird sich bloß nach der astronomischen Uhr anfertigen lassen, die Magnetnadel wird entweder ohne alles Gesetz umherschwanzen, oder sie wird nach dem der Gegend nach noch unbekanntem Sitz des magnetischen Poles hinzeigen, und in demselben Augenblick, als die Schiffenden sich jenseits des Poles befinden, wird im Nu alles, was zuvor ihnen im Norden lag, alsdann im Süden seyn, was ihnen zuvor Westen hieß, wird alsdann Osten, was sie zuvor Mittagszeit nannten, wird für sie zur Mitternachtsstunde werden, mit einem Wort, das Firmament wird für sie in einem Augenblicke ganz und gar umgekehrt seyn.

C h a r a d e.

Es ist von Berg und Fels und Strom umflossen,
 Ein Wohnort edler Menschenproffen.
 Die erste Silbe schreckt den Unterthan,
 Doch braucht sie täglich Weib und Mann.
 Obn sie les' kein verliebtes Mädchen
 Romane, Verse, Zeitungsblättchen.
 Ta selbst der edle Lebenssaft
 Verlöre ohne sie viel Kraft.
 Die zwote ruht auf Felsenspitzen
 Und diene einst zu Heldensitzen.
 Doch seit sie selbst ihr Herr verläßt,
 Haut Eul und Unke dort ihr Nest.
 Was glaubt ihr, ist, damit gemeint?
 Ihr seyd dem Ganzen doch nicht Feind?

Auflösung des Räthfels in No 27.

Feuer = Stein und Stahl.